



Beim 20. Geburtstag des Waldlabors gab es unter anderem „Geschichten im Wald“.

FOTOS: MÜLLER

Forscherdrang am Waldlabor

Geburtstagsfeier mit vielen Angeboten und Gästen

VON UTA MÜLLER

Werl – Der Wald ist spannend. Das erlebten am Sonntag viele Familien, die sich zur Feier des 20. Geburtstags der außerschulischen Lerneinrichtung Waldlabor zum Gelände im Stadtwald auf den Weg gemacht hatten.

Das Team hatte sich einiges einfallen lassen, um den Nachmittag erlebnisreich zu gestalten. Es gab unter anderem Geruchsmemory und eine Tastwand. Bei der Waldschatzsuche gingen die Gäste auf Entdeckungstour.

Das Team lud zudem zu Waldexkursionen ein. Dabei kamen auch Messgeräte zum Einsatz. So wurde zum Beispiel die Lautstärke außerhalb und innerhalb des Waldes erfasst. Unterstützung erhielten die Freunde und Förderer des Waldlabors zudem vom Hegering mit seiner rollenden Waldschule. Thomas Bitter trug musikalisch zur Unterhaltung bei. Auch das Kinderschminken wurde sehr gut angenommen. Das Familienzentrum Werl-Nord steuerte Waffeln bei.

Als Gratulanten kamen unter anderem die Schulleitungen der Mitgliedsschulen, NRW-Stiftungs-Präsident Eckhard Uhlenberg sowie Vertreter aus der Politik wie Wickeder stellvertretende Bürgermeisterin Gertrud Martin und Werls ehemaliger Bür-



Rainer Schwanitz, Kommunalbetriebsleiter Jürgen Staubach und der Vorsitzende des Waldlabors Reinhard Lapornik-Jürgens (von links) äußerten sich zur Einrichtung.

germeister Michael Grossmann.

Die Einrichtung

Ulrich Canisius moderierte die Veranstaltung. Rainer Schwanitz sprach über die Entstehungsgeschichte, der Vorsitzende Reinhard Lapornik-Jürgens über die Herausforderungen und das Konzept und Kommunalbetriebsleiter Jürgen Staubach als Kooperationspartner gab Details über den Stadtwald preis. „Ich wollte weniger arbeiten“, erklärte der ehemalige Revierförster Rainer Schwanitz launig die Entstehung der Idee des Waldlabors. Er wurde damals vermehrt um Führungen gebeten. Die Selbstständigkeit der Nutzer stehe im Vordergrund und „das Konzept hat sich bewährt“, so der Vorsitzende

Lapornik-Jürgens. Er erinnerte an die Anfänge, als der Architekt bei der ersten Besichtigung vermeldete: „Ganz ehrlich, das Erste, was mir einfällt, ist ein Bagger.“ Aus dem damals abriswürdigen Gebäude ist eine vollumfänglich ausgestattete außerschulische Einrichtung geworden. „Das Waldlabor wird angenommen, das kann man auf jeden Fall sagen.“

Labor in der Natur

„In der Biologie würde man sagen Symbiose“, so der Kommunalbetriebsleiter Staubach. Der KBW hat dort einen Betriebsstandort und die Forstarbeiter ihre Basis. Eine Ausbildung wird ebenfalls geboten. Staubach erläuterte die Gesamtstruktur des Waldes. 70 Hektar des Waldes auf Werler Stadtgebiet seien in

der letzten Zeit durch Dürre und den Borkenkäfer geschädigt worden. Jetzt gebe es eine größere Durchmischung der Baumarten und man habe 175 000 Bäume gepflanzt. „Das kostet Geld“, ging sein Dank auch an die Stadt. Aber auch an die Mitarbeiter des Kommunalbetriebs, „die die ganzen Bäume ins Loch gestopft haben“.

Einblicke und Ausblicke

Lob gab es aber auch aus berufenem Munde. Dr. Detlef von Elsenau ist Lehrbeauftragter am Institut für Erziehungswissenschaft in Münster und Mitglied im Projektteam für „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE): „Euch müsste man klonen und auch in andere Städte bringen. Hier muss man selbstständig tätig werden, das ist das, was wir flächendeckend brauchen.“

Für die Zukunft wünscht sich Lapornik-Jürgens, beim derzeit im Bau befindlichen Aussichtsturm in der Nähe einen Buswendeplatz einzuplanen. Die Schulen können zwar die Waldschule mit dem Nahverkehr erreichen, müssen aber von der Bushaltestelle zum Labor die viel befahrene B63 queren. Zudem müsse der Zaun ums Gelände des Waldlabors demnächst erneuert werden. In naher Zukunft wolle man zudem eine Jugendgruppe gründen.



Familienausflug mit allen Generationen zum Waldlabor.



Das Waldlabor zeigte in den Räumen seine Ausstattung.